

Tabelle 1: Die ausländischen Jugendlichen im Alter von 15 bis unter 20 Jahren (Wohnbevölkerung ^{*)}, darunter sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Beschäftigte in beruflicher Ausbildung [†] und Schüler an beruflichen Schulen ^{**}) 1976 bis 1980

Jahr	Jugendliche ^{*)} insgesamt	Darunter Beschäftigte [†]	%-Anteil Sp. 1	Darunter in Ausbildung [†]	%-Anteil Sp. 1	Jugendliche an beruflichen Schulen ^{**})	%-Anteil Sp. 1	Jugendliche ohne Beschäftg. und Schule ^{††})
	1	2	3	4	5	6	7	8
1976	221 100	115 300	52,1	30 500	13,8	59 400	26,9	(46 400)
1977	224 900	74 400	33,1	29 500	13,1	59 000	26,2	(91 500)
1978	233 300	73 000	31,3	28 900	12,4	65 000	27,9	(95 300)
1979	262 900	76 600	29,1	30 700	11,7	74 700	28,4	(111 600)
1980	317 900	101 200	31,8	36 500	11,5	101 100	31,8	(115 600)

*) jeweils am 30. 09.

†) jeweils am 30. 06.

**) jeweils im Okt./Nov.

††) Differenz Sp. 2 + 6 zu Sp. 1

() Schätzung

Quelle: Statistisches Bundesamt, Bundesanstalt für Arbeit, Sekretariat der KMK. Eigene Berechnungen

Anmerkung

Die Anzahl der ausländischen Jugendlichen im Alter von 15 bis unter 20 Jahren an allgemeinbildenden Schulen ist nicht bekannt. Ihr Anteil kann, entsprechend der wachsenden Schülerzahl, für 1976 mit etwa 2 Prozent (4400), für 1980 mit etwa 4 Prozent (12 700) der jeweiligen Gesamtzahl der ausländischen Jugendlichen angenommen werden. Dieser Schätzung folgend, würden sich die in Spalte 8 genannten Zahlen entsprechend vermindern; sie beruhen auf der Differenz der Summe von Spalte 2 (Beschäftigte) und Spalte 6 (Jugendliche an beruflichen Schulen) zu Spalte 1. Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß in den Spalten 2 und 6 Doppelzählungen enthalten sind. Diese resultieren aus der Zahl ausländischer Auszubildender, die in Spalte 2 als Beschäftigte in beruflicher Ausbildung gezählt werden, aber berufsschulpflichtig sind und damit als Schüler der beruflichen Schulen mitgezählt sind. Ihre Zahl (Spalte 4) liegt über der Zahl der ausländischen Jugendlichen an allgemeinbildenden Schulen, weshalb in Spalte 8 kein Abzug vorgenommen worden ist. Die Angaben in Spalte 8 müssen aus den dargelegten Gründen tatsächlich eher höher angesetzt werden, als sich rein rechnerisch ergibt. Sie werden daher als Schätzung bezeichnet und sind als Mindestgrößen anzusehen.

Tabelle 2: Ausländische Schüler (insgesamt) an beruflichen Schulen

Bundesgebiet Schuljahr	1974/75	1975/76	1976/77	1977/78	1978/79	1979/80	1980/81
Schulart							
Berufsschulen	50 823	47 800	45 411	44 553	47 619	53 703	72 460
Berufsgrundbildungsjahr	286	553	1 781	2 450	4 459	6 699	11 208
zusammen	51 109	48 353	47 192	47 003	52 078	60 402	83 668
Berufsfachschulen/Berufskollegs	4 739	5 365	5 094	5 909	7 272	8 386	10 744
Berufsaufbauschulen	405	341	303	283	243	261	336
Fachoberschulen/-gymnasien,							
Berufliche Gymnasien	1 564	1 730	1 874	1 959	2 038	2 301	2 701
Fachschulen	2 779	2 201	2 020	1 809	1 694	1 680	1 738
Schulen des Gesundheitswesens	3 967	3 522	2 627	1 828	1 417	1 416	1 663
Sonstige berufliche Schulen	190	199	252	254	263	269	290
Zusammen	13 644	13 358	12 170	12 042	12 927	14 313	17 472
Insgesamt	64 753	61 711	59 362	59 045	65 005	74 715	101 140

Quelle: Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz: Ausländische Schüler in der Bundesrepublik Deutschland 1965 bis 1979. Dokumentation-Nr. 69 – Oktober 1980; Schuljahr 1980/81. Dokumentation-Nr. 74 – Sept. 1981

Dagmar Beer / Ursula Wagner

Modellversuche zur Ausbildung ausländischer Jugendlicher in anerkannten Ausbildungsberufen

Das Bundesinstitut für Berufsbildung betreut seit 1980 Modellversuche zur Ausbildung ausländischer Jugendlicher. Bildungspolitische Voraussetzung der seit November 1981 insgesamt 14 Modellversuche ist das Modellversuchsprogramm des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft „zur Förderung der Ausbildung von ausländischen Jugendlichen in anerkannten

Ausbildungsberufen“ vom 30. Juni 1980 [1]. Eine solche bildungspolitische Schwerpunktsetzung zielt darauf ab, die verstärkte Aufmerksamkeit aller an der beruflichen Bildung Beteiligten darauf zu lenken, daß die erfolgreiche Berufsausbildung ausländischer Jugendlicher eine der gesellschaftspolitischen Aufgaben der nächsten Jahre sein wird: Es geht darum, den künfti-

gen Fachkräftebedarf in Industrie und Handwerk heranzubilden und gleichzeitig jungen Ausländern die Möglichkeit zu eröffnen, sich beruflich zu qualifizieren. Die Zielsetzung des Modellversuchsprogramms ebenso wie die inhaltliche und organisatorische Anlage der Einzelversuche sind darauf zugeschnitten, den jungen Ausländern mit der beruflichen Qualifizierung soziale Orientierungs- und Eingliederungshilfen zu geben.

Ein erheblicher Teil der jungen Ausländer im ausbildungsfähigen Alter ist im Rahmen des Familiennachzugs erst im höheren Lebensalter in die Bundesrepublik eingereist [2]. Sie beherrschen die deutsche Sprache in Wort und Schrift nicht in dem Umfang, der ausreicht, um darauf aufbauend eine Fachsprache einschließlich der erforderlichen Fachtheorie zu erlernen. Ausgehend von vorhandenen „Sprach“- und zum Teil auch „Bildungsdefiziten“ der nachgezogenen ausländischen Jugendlichen sind die Modellversuche insgesamt darauf angelegt, zusätzliche Hilfen zu entwickeln und zu erproben, die es den Betrieben ermöglichen, junge Ausländer erfolgreich auszubilden.

Im Mittelpunkt stehen Stütz- und Förderangebote, die die „Sprache/Fachsprache – Fachpraxis/Fachtheorie“ eng miteinander verzahnen. Dadurch soll eine gegenseitige Durchlässigkeit geschaffen werden, die sicherstellt, daß Lernfortschritte, z. B. im fachpraktischen Bereich, genutzt werden können, indem sprachlich/fachsprachlich und fachtheoretisch daran angeknüpft und darauf aufgebaut werden kann.

Sprachliche wie auch mathematisch-technische Zusatzangebote haben in diesem Zusammenhang die Aufgabe, fachpraktische Unterweisung und fachtheoretischen Unterricht vor- und nachzubereiten. Flankierende Angebote zur sozialpädagogischen Betreuung geben ausländischen und deutschen Jugendlichen Hilfen, um gemeinsames Lernen und Handeln im Betrieb als Grundlage für Kontakte, die über den Betrieb hinausreichen, zu erleben. Deshalb gibt es in allen Modellversuchen „integrierte Ausbildungsgruppen“. Auch in diesem Zusammenhang kommt der Sprachförderung eine wichtige Aufgabe zu. So haben erste Modellversuchserfahrungen gezeigt, daß fachliche Lernfähigkeit und insbesondere soziale Kontaktfähigkeit der jungen Ausländer vom Umfang ihres Selbstvertrauens abhängen. Ein Deutschunterricht, der Sprachbefähigung betreibt, indem Lebens- und Ausbildungssituationen aufgearbeitet werden, trägt entscheidend dazu bei [3].

Neben diesen Hilfen steht als ein Schwerpunkt, der unabdingbar damit verknüpft ist, die Vorbereitung und Weiterbildung von Ausbildern für ausländische Jugendliche. Aus der Sicht der Betriebe sind die Weiterbildungsangebote für Ausbilder, in denen sie sich mit den Lebensumständen ihrer ausländischen Auszubildenden im Herkunftsland, in der Bundesrepublik sowie mit deren Verhaltensmustern und grundlegenden Wertvorstellungen vertraut machen können, die entscheidende Grundlage für die erfolgreiche Berufsausbildung und die innerbetriebliche soziale Anerkennung der jungen Ausländer.

Übersicht über die Modellversuchsdaten

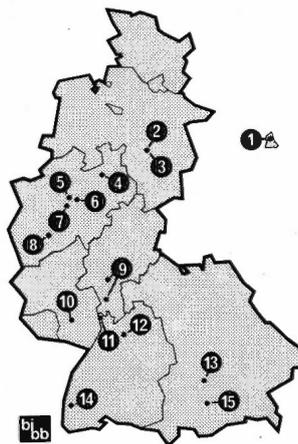
1980/81 sind insgesamt 14 Modellversuche angelaufen [4], davon werden sechs von den Ausbildungsbetrieben selber getragen, acht sind Kooperationsmodellversuche, deren Träger entweder Zuständige Stellen (HwK), Initiativen, Vereine oder aber freie Träger der Jugendhilfe sind. In den Kooperationsmodellversuchen wird die fachpraktische Ausbildung und Unterweisung von beteiligten Betrieben geleistet, während die zusätzliche Förderung der ausländischen Jugendlichen außerhalb des Ausbildungsbetriebes vom Träger des Versuchs organisiert und durchgeführt wird.

Die Anzahl der an den Kooperationsmodellen beteiligten Betriebe schwankt je nach Versuch zwischen zwei und zwanzig zum Teil Klein- und Mittelbetrieben des Handwerks und der Industrie, so daß an den derzeit 14 angelaufenen Modellversuchen insgesamt 111 Betriebe beteiligt sind.

Die Anzahl der an den Modellversuchen beteiligten ausländischen Jugendlichen ist im Vergleich der einzelnen Modellversuche sehr unterschiedlich und liegt zwischen 12 und 60 Jugendlichen pro Ausbildungsdurchgang. Insgesamt werden 1981 402 junge Ausländer – überwiegend türkische Jungen – in anerkannten Ausbildungsberufen ausgebildet. Da die Mehrzahl der Modellversuchsträger 1982 ein zweites Mal jugendliche Ausländer einstellen will – als zweite Erprobungs- und Revisionsphase – erhöht sich die Anzahl der insgesamt beteiligten ausländischen Jugendlichen 1982 nochmals um 300 auf 702 junge Ausländer. In der Mehrzahl haben die am Modellversuch beteiligten Jugendlichen keinen deutschen Schulabschluß und meist besuchten sie vor Beginn der Berufsausbildung eine berufsvorbereitende Maßnahme (MBSE). Die ausländischen Jugendlichen werden überwiegend in den Metall-, Elektro-, Holz- und Bergbauberufen, im Friseurhandwerk sowie als Einzelhandelskaufmann/-kauffrau ausgebildet.

Ein Modellversuch wendet sich nicht an ausländische Jugendliche direkt, sondern ausschließlich an deren Ausbilder in Industrie und Handwerk. In zwei Erprobungslehrgängen werden 24 Ausbilder auf die Ausbildung ausländischer Jugendlicher vorbereitet [5]. Die Tabelle auf der Seite 21 gibt einen kurzen Überblick über die wichtigsten Daten der in 1980/81 angelaufenen Modellversuche.

Die regionale Verteilung über die Modellversuchsstandorte läßt sich der nachfolgenden Graphik entnehmen:



Dabei zeigt sich eine Konzentration der Modellversuche auf Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg; nicht beteiligt sind die Bundesländer Schleswig-Holstein, Bremen, Hamburg und Saarland. In den nächsten Jahren sollten auch in diesen Bundesländern Modellversuche durchgeführt werden, um Aussagen zur Ausbildung ausländischer Jugendlicher zu bekommen, die regionale Besonderheiten berücksichtigen. Darüber hinaus sollten den jungen Ausländern weitere Branchen und Berufe – wie z. B. Chemie- und Bauberufe, pflegerische Berufe usw. – erschlossen werden, unter besonderer Berücksichtigung ausländischer Mädchen. Hintergrund ist die Notwendigkeit der Übertragbarkeit von Modellversuchsergebnissen. Um generalisierbare Aussagen zu einzelnen Förderangeboten treffen und den Betrieben für die Ausbildung ausländischer Jugendlicher differenzierte Hilfen anbieten zu können, ist es notwendig, regionale und berufsspezifische Besonderheiten ebenso einzubeziehen wie die spezifischen Gegebenheiten bei der Ausbildung ausländischer Mädchen.

Zusätzliche Stütz- und Förderangebote

Obwohl die Mehrzahl der ausländischen Jugendlichen vor ihrer Ausbildung an einer berufsvorbereitenden Maßnahme teilgenommen hat, ist festzustellen, daß der nahtlose Übergang in eine betriebliche Berufsausbildung ohne weiterführende Förderung kaum möglich ist. Voraussetzung für eine erfolgreiche Berufsaus-

Die wichtigsten Daten der in 1980/81 angelaufenen Modellversuche:

Träger des Modellversuchs	Anzahl d. beteiligten Jugendlichen			Beteiligte Betriebe	Ausbildungsberufe
	1980	1981	1982		
Volkswagenwerk AG, Hannover (2)		15	15	Volkswagenwerk AG	Betriebsschlosser, Rohrinstallateur
WABCO Fahrzeugbremsen GmbH, Hannover (3)		12	12	WABCO Fahrzeugbremsen GmbH	Dreher
Verein zur Förderung der Berufsbildung e.V. Dr. Heinz Potthoff, Bielefeld (4)	8	4		Stadtwerke, Autohaus Krenski, Gildemeister, Gartemann & Hollmann, Droop & Rein, Tweer, Berg & Co.	Fräser, Universalfräser, Dreher, Blechschlosser, Kfz-Mechaniker
Kolping Bildungswerk, Diözesanverband Paderborn e.V., Castrop-Rauxel (5)		30	30	27 Klein- und Mittelbetriebe des Handwerks	Betriebsschlosser, Karosseriebauer, Kfz-Mechaniker, Schmelzschweißer, Elektroanlageninstallateur, Werkzeugmacher, Tischler, Bekleidungs-näherin, Technischer Zeichner
Bergbau AG Westfalen, Dortmund (6)		60		Bergbau AG Westfalen	Energieanlagenelektroniker, Betriebs-schlosser, Bergmechaniker, Berg- und Maschinenmann
Westfälische Berggewerkschaftskasse, Bochum (7)		48	48	Bergbau AG Lippe, Bergbau AG Niederrhein	Bergmechaniker, Berg- u. Maschinen-mann (Betriebsschlosser 1982)
Bildungswerk der Hessischen Wirt-schaft, Frankfurt/Darmstadt (9)		60	60	11 Betriebe aus Handel und Industrie	gewerblich-technische Berufe, Einzelhandelskaufmann/-kauffrau
Mannheimer Abendakademie und Volkshochschule GmbH, Mannheim (11)		21	21	Daimler Benz AG, BBC, Siemens AG	Dreher, Elektriker, Betriebsschlosser, Metallwerker, Lackierer, Maschinen-schlosser, Fräser
Audi NSU Auto Union AG Neckarsulm (12)		16	16	Audi NSU Auto Union AG	Maschinenschlosser, Betriebs-schlosser, Feinblechner, Universal-fräser, Teilezurichter, Dreher, Werk-zeugmacher
Ingolstadt (13)		24	24		
HwK Freiburg, Freiburg/Emmendingen (14)		20	20	15 Klein- und Mittelbetriebe des Handwerks	Tischler/Zimmerer, Stahlbetonbauer, Maurer, Friseure
HwK der Pfalz, Kaiserslautern/Ludwigshafen (10)		20	40	20 Klein- und Mittelbetriebe des Handwerks	Metallberufe, Elektroberufe
Initiativgruppe Betreuung von ausländischen Kindern e.V., München (15)		24	24	Kraus-Maffei und 19 Klein- und Mittelbetriebe des Handwerks und der Industrie	Werkzeugmacher, Dreher, andere Metallberufe, Friseure
Meierei C. Bolle OHG, Berlin (1)			30	Meierei C. Bolle OHG	Einzelhandelskaufmann/-kauffrau
		Anzahl d. beteiligten Ausbilder			
			1981	1982	
HwK zu Köln, Köln (8)		24	24	Bayer-Werke AG, Ford-Werke AG, Klöckner-Humboldt-Deutz AG	Qualifizierung von Ausbildungs-personal für ausländische Jugendliche

Die beim Modellversuchsträger genannten Zahlen weisen auf den regionalen Standort hin (siehe Graphik, Seite 20)

bildung sind deshalb zusätzliche Stütz- und Förderangebote während der gesamten Ausbildungszeit, integriert in die betriebliche Berufsausbildung.

Im folgenden werden diese zusätzlichen Maßnahmen – unterteilt nach drei Schwerpunktbereichen – auf der Grundlage der vorliegenden Planungen der Modellversuche dargestellt.

1. Zusätzliche Sprach- und Bildungsangebote

Ausgehend von der Erfahrung, daß Sprache/Fachsprache und Fachtheorie für junge Ausländer die entscheidende Hürde in der betrieblichen Ausbildung wie auch vor allem in der Berufsschule darstellen, werden in allen Modellversuchen Stütz- und Förderangebote zum Abbau noch vorhandener Sprach- und Bildungsdefizite entwickelt und erprobt.

Diese aufeinander zugeschnittenen Förderangebote zielen vor allem auf die Bereiche:

- Sprache/Fachsprache,
- Fachtheorie,
- Fachrechnen/Mathematik,
- Fachzeichnen,
- Fachpraxis.

Der zeitliche Umfang der Zusatzangebote beträgt im Durchschnitt sechs Zeitstunden pro Woche. In Zusammenarbeit von Ausbildern, Sprachlehrern, Werkstattlehrern, z. T. Sozialpädagogen und Wissenschaftlern – wenn möglich auch in Rückkopplung mit der Berufsschule – werden Unterrichts- und z. T. auch neue Ausbildungspläne unter stärkerer Berücksichtigung von Visualisierungsmöglichkeiten entwickelt. Dabei kommt es darauf an, die fachpraktische Ausbildung/Unterweisung und die zusätzliche Förderung eng aufeinander zu beziehen und an den Lernvoraussetzungen und den Lerntechniken [6] der Jugendlichen anzusetzen.

In den Modellversuchen, in denen der Ausbildungsbetrieb gleichzeitig Träger des Versuchs ist, ist eine derartige Koordinierung von Werkstattpraxis, fachtheoretischer Unterweisung und Sprachvermittlung wesentlich leichter zu verwirklichen als in Kooperationsmodellen. In diesen Modellversuchen werden die zusätzlichen Stütz- und Förderangebote in Zusammenarbeit von Sprach- und Werkstattlehrern, Ausbildern und Sozialpädagogen gemeinsam entwickelt und zum Teil auch in „Teamenteaching“ gemeinsam durchgeführt, wodurch die inhaltliche Verzahnung der einzelnen Maßnahmen erleichtert wird.

In einem Modellversuch [7] ist eine solche enge Verzahnung explizit in Form einer projektorientierten Werkstattpraxis geplant. Hier wird der Versuch unternommen, in die Projektarbeit Elemente der Sprachvermittlung, Fachtheorie, Fachpraxis, aber auch der sozialpädagogischen Arbeit als konstitutive Bestandteile einzubeziehen.

Ein weiteres wesentliches Unterscheidungsmerkmal zu den Kooperationsmodellen besteht darin, daß alle zusätzlichen Förderangebote erstens innerhalb des Ausbildungsbetriebes und zweitens innerhalb der normalen Arbeitszeit stattfinden. Demgegenüber müssen aufgrund der anderen Rahmenbedingungen bei Kooperationsversuchen die zusätzlichen Stütz- und Fördermaßnahmen vom Träger überbetrieblich bzw. außerbetrieblich angeboten werden. Besonders bei der Einbeziehung von Klein- und Mittelbetrieben in die Berufsausbildung ausländischer Jugendlicher ist eine solche „Serviceleistung“ der außerbetrieblichen Modellversuchsträger das entscheidende Hilfsangebot. Diese Betriebe verfügen nicht über die personelle und finanzielle Kapazität, um die erforderliche Zusatzförderung für die Ausbildung ausländischer Jugendlicher selbständig durchzuführen. Dies gilt vor allem zum gegenwärtigen Zeitpunkt, da Erfahrungen mit der Ausbildung ausländischer Jugendlicher bisher nicht vorliegen und auf unmittelbar anwendbare Ausbildungs- und Betreuungshilfen nicht zurückgegriffen werden kann [8].

In den Kooperationsmodellen wird der zusätzliche Stütz- und Förderunterricht zentral außerhalb der beteiligten Betriebe und üblicherweise auch außerhalb der eigentlichen Ausbildungszeit durchgeführt. In einigen Modellversuchen konnten die erheblichen organisatorischen Schwierigkeiten so überwunden werden, daß der zusätzliche Stütz- und Förderunterricht zu 50 Prozent innerhalb der Ausbildungszeit durchgeführt wird. Die Stütz- und Förderkurse in diesen Kooperationsmodellversuchen sind fast ausschließlich in den Freizeitbereich der ausländischen Jugendlichen verlagert. In einigen Modellversuchen soll deshalb ein „integriertes pädagogisches Konzept“ entwickelt und erprobt werden, das Unterrichtsinhalte – insbesondere zur Sprachvermittlung – mit sozialpädagogischen Freizeitangeboten nach dem Motto „Lernen soll Spaß machen“ verbindet.

Die Modellversuche zur Kooperation von Klein- und Mittelbetrieben des Handwerks beabsichtigen darüber hinaus eine weitere zusätzliche fachpraktische Förderung, meist in Form von überbetrieblichen Ausbildungsphasen. Eine solche fachpraktische Zusatzförderung ist in diesen Versuchen dringend erforderlich, um den fachpraktischen und fachtheoretischen Kenntnisstand zu vereinheitlichen und die Verbindung zu dem zusätzlichen Stütz- und Förderunterricht herzustellen.

In allen Modellversuchen wird in den Planungen davon ausgegangen, daß sich Intensität und Inhalte der jeweiligen Förderung im Laufe der Ausbildungszeit ändern werden. So soll zu Beginn der Ausbildung der Schwerpunkt des zusätzlichen Stütz- und Förderunterrichts auf der Sprachvermittlung liegen, zumal die Schwierigkeiten der ausländischen Jugendlichen mit der deutschen Sprache in den Bereichen

- Alltagskommunikation,
- Umgang mit Texten (z. B. Textaufgaben),
- schriftliche Ausdrucksfähigkeit,
- Fachsprache.

Verständnisschwierigkeiten in anderen Bereichen, z. B. Fachtheorie, nach sich ziehen. Im weiteren Verlauf der Ausbildung müssen die anderen Förderangebote einen zunehmend höheren Stellenwert bekommen.

2. Sozialpädagogische Betreuung

Vor allem für benachteiligte Jugendliche und insbesondere für junge Ausländer ist eine sozialpädagogische Betreuung während der Berufsausbildung unabdingbar [9]. Deshalb ist in allen Modellversuchen eine sozialpädagogische Betreuung der ausländischen Jugendlichen im Interesse der inner- und außerbetrieblichen Integration unter Einbeziehung der deutschen mit folgenden Aufgabenstellungen vorgesehen:

- Abbau eventuell vorhandener Vorurteile zwischen deutschen und ausländischen Jugendlichen und ihren Eltern,
- Abbau möglicher Ausländerfeindlichkeit im Ausbildungsbetrieb,
- Förderung von Kontakten zwischen deutschen und ausländischen Jugendlichen in Ausbildung und Freizeit,
- Motivationsstützung bei ausländischen Jugendlichen und ihren Eltern während der Berufsausbildung,
- Beratung und Information aller an der Ausbildung Beteiligten einschließlich der Eltern.

Die Modellversuche zur Ausbildung ausländischer Jugendlicher sind deshalb so zugeschnitten, daß auf der Grundlage der jeweiligen betrieblichen und außerbetrieblichen Rahmenbedingungen folgende unterschiedliche Formen sozialpädagogischer Arbeit entwickelt und erprobt werden:

- Sozialpädagogische Arbeit im Team (Ausbilder, Sozialpädagoge, Werkstattlehrer, Lehrer)

In diesem Modell werden Fachpersonal und der Sozialpädagoge in Absprache handeln und sich gegenseitig bei der Lösung von Konflikten unterstützen. Der Sozialpädagoge hat sowohl innerbetriebliche als auch freizeitpädagogische Aufgaben. In einem

Modellversuch (Anm. [7]) wird die fachpraktische Unterweisung der ausländischen Jugendlichen weitgehend in Projektform durchgeführt. Diese Form wurde gewählt, um eine Kombination von fachpraktischer und fachtheoretischer Unterweisung mit Sprachvermittlung und sozialpädagogischer Betreuung zu ermöglichen. Entscheidend ist hierbei, daß die sozialpädagogischen Maßnahmen entweder direkter Teil der fachpraktischen Unterweisung und anderer Zusatzangebote sind, oder aber in unmittelbarer und verbindlicher Absprache zwischen Sozialpädagogen, Ausbildern, Werkstattlehrern und Lehrern inner- und außerbetrieblich durchgeführt werden. Diese gemeinsame Arbeit des am Modellversuch beteiligten Personals setzt eine ständige Koordinierung und Absprache einschließlich der gemeinsamen Entwicklung von Unterrichts- und Ausbildungsplänen voraus, um die jeweilige fachspezifische Aufgabe – orientiert an der gemeinsamen Zielsetzung – erfüllen zu können.

– Sozialpädagogische Arbeit durch Pädagogen (Lehrer mit sozialpädagogischen Aufgaben, Sozialpädagogen mit Unterrichtsaufgaben)

Diese Form der sozialpädagogischen Arbeit wird in Kooperationsversuchen entwickelt und erprobt. Ausgangspunkt ist die Überlegung, daß ausländische Jugendliche während der zusätzlichen Förderung außerhalb der am Verbund beteiligten Ausbildungsbetriebe eine für die Gruppe feste pädagogische Bezugsperson brauchen, um einer möglichen Vereinzelung der ausländischen Auszubildenden im Betrieb entgegenzuwirken. Der Pädagoge hat in solchen Modellversuchen mehrere Aufgaben in integrierter Form zu erfüllen: sozialpädagogische Betreuung, zusätzlichen Deutsch- und Sozialkundeunterricht und Organisation der anderen Förderungsangebote, an deren Durchführung er beteiligt ist. Die Sozialbetreuung wird in diesen Modellversuchen ausschließlich außerhalb der Ausbildungsbetriebe geleistet, wobei auch die Beratung von Betrieben in Konfliktfällen vorgesehen ist. Darüber hinaus bezieht dieses „integrierte pädagogische Konzept“ die Tatsache ein, daß Sprachkenntnisse über den Unterricht hinaus sehr erfolgreich im Rahmen der Freizeitpädagogik vermittelt werden können.

– Sozialpädagogische Arbeit durch Ausbildungsberater

Dieses Modell geht von einer Ausweitung der Tätigkeit des Ausbildungsberaters aus und wird in einem Kooperationsversuch im Handwerk erprobt [10]. Zentrale Aufgabe des Ausbildungsberaters ist hier die sozialpädagogische Beratung der ausländischen Auszubildenden, ihrer Eltern und der Ausbilder bzw. der Betriebsinhaber in Form von Einzelfallhilfe bei Konfliktfällen. Darüber hinaus hat er durch seinen ständigen Kontakt zu den am Modellversuch beteiligten Betrieben und den ausländischen Auszubildenden zur Motivationsstützung beizutragen, und zwar insbesondere dadurch, daß potentielle Konflikte schon im Vorfeld abgefangen werden können.

– Sozialpädagogische Arbeit durch Ausbilder

Vor dem Hintergrund der umfassenden fachlichen und pädagogischen Qualifikation von Ausbildern wird in zwei Modellversuchen [11] ein in die fachpraktische Ausbildung eingebettetes sozialpädagogisches Betreuungsmodell entwickelt und erprobt. Als Ausgangsüberlegungen stehen in diesem Modell, in dem der Ausbildungsbetrieb zugleich Versuchsträger ist, im Mittelpunkt:

- Die Jugendlichen benötigen innerbetrieblich eine feste Bezugsperson, wobei nicht zwischen Zuständigkeiten für Ausbildung und sozialpädagogischer Betreuung differenziert werden sollte.
- Die fachliche Akzeptanz, die dem Ausbilder entgegengebracht wird seitens der Jugendlichen, ihrer Eltern, des Modellversuchspersonals, erleichtert ihm die pädagogische Beratung in Konfliktfällen, in Einzel- und integrierten Gruppengesprächen.

In Zusammenarbeit mit dem Modellversuchspersonal geht dieses Modell der Sozialbetreuung durch Ausbilder primär von einem

innerbetrieblichen Ansatz aus. Bei Problemen, die mit Hilfe des Ausbilders nicht innerbetrieblich gelöst werden können, ist vorgesehen, daß Ausbilder oder Betrieb punktuelle außerbetriebliche „Hilfe zur Selbsthilfe“ anbieten oder daß der Ausbilder Betreuungskontakte zu Einrichtungen herstellt, die solche Hilfen geben.

3. Vorbereitung und Weiterbildung von Ausbildern

Bei der Vorbereitung und Weiterbildung von Ausbildern für ausländische Jugendliche werden seitens der Betriebe und der Ausbilder selber zwei Schwerpunktbereiche in den Vordergrund gestellt:

Zum einen wird darauf verwiesen, daß besonders junge Ausländer aus vorwiegend muslimischen Herkunftsländern sich in ihrem Verhalten an Wertvorstellungen orientieren, die in unserem Kulturkreis zum Teil unbekannt sind, zum Teil mit den Lebensformen verändert wurden [12]. Es folgt, daß Verhaltensmuster nicht verstanden oder – schlimmer – von beiden Seiten mißverstanden werden, was häufig zur Vorurteilsbildung und letztlich zur Ablehnung führt.

Zum anderen erwarten Ausbilder, daß ihnen in Weiterbildungsveranstaltungen – über das Informationsangebot hinaus – methodisch didaktische Hilfen für die Umsetzung in angemessene Verhaltens- und Handlungsmuster gegeben werden. Hierzu gehört zwingend, daß Ausbilder in der Lage sind, das eigene Vorverständnis, die eigenen Einstellungen und das eigene Verhalten bewußt reflektieren zu können.

Die Qualifizierung der Ausbilder zielt in erster Linie darauf ab, ausländischen Jugendlichen die erforderlichen fachlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, anknüpfend an ihren Lernvoraussetzungen, erfolgreich vermitteln zu können. In diesem Zusammenhang ist in allen Modellversuchen [13] unter besonderer Berücksichtigung sprachdidaktischer und sozialpädagogischer Qualifizierungsangebote beabsichtigt, kontinuierliche Weiterbildungsveranstaltungen in Form von Wochen(end)seminaren und/oder Ausbildergesprächskreisen zu entwickeln und zu erproben.

In einer Pilotbefragung [14] wurde deutlich, daß Ausbilder vor allem im Bereich des „Miteinander-Umgehens“ die mit Abstand meisten und schwerwiegendsten Schwierigkeiten erwarten und daß sie deshalb Wert darauf legen, sich vor Ausbildungsbeginn auf die jungen Ausländer einstellen zu können. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß die Vermittlung fachlicher Inhalte, Fähigkeiten und Fertigkeiten grundsätzlich damit verknüpft ist, Jugendliche anzuleiten, zu beraten und, wenn nötig, zu betreuen. Vor diesem Hintergrund wird sozialpädagogische Betreuung nicht als eine Aufgabe verstanden, die durch das Eintreten ausländischer Auszubildender in den Betrieb neu an Ausbilder herangetragen wird. Neu ist, daß es keinen spontanen Zugang zu den Lebensumständen, dem Erfahrungshintergrund und den Wertvorstellungen dieser Jugendlichen gibt. In den Modellversuchen zur Ausbildung ausländischer Jugendlicher schlägt sich dieses Problemverständnis der Ausbilder wie folgt nieder.

In der Mehrzahl der Modellversuche haben Einführungsseminare stattgefunden. Bereitgestellt wurden Informationen über das Herkunftsland und über die Lebensbedingungen der jungen Ausländer in der Bundesrepublik. Zentrale Themen waren „wirtschaftliche und soziale Ausgangslage der Familie im Herkunftsland“, „Bildungswesen und Bildungsbeteiligung“, bestehende „Bildungsmöglichkeiten ausländischer Kinder und Jugendlicher in der Bundesrepublik“, „Religion, Wertvorstellungen und Sitten“, wobei als besondere Schwerpunkte das „Beziehungsgefüge im Familienverband“ und die „Erziehungs-, Bildungs- und Ausbildungsvorstellungen der Eltern“ berücksichtigt wurden. Soweit als Hintergrundinformation, insbesondere für Rechtsfragen in der Ausbildung erforderlich, wurden die Regelungen des Ausländerrechts einbezogen.

Ein Modellversuch, der sich ausschließlich mit der „Qualifizierung von Ausbildern für ausländische Jugendliche“ befaßt, wird von der Handwerkskammer zu Köln durchgeführt in Zusammenarbeit mit den Firmen Bayer-Werke AG, Ford-Werke AG und Klöckner-Humboldt-Deutz AG. Entwickelt wird ein 40 Stunden umfassender Weiterbildungslehrgang für Ausbilder aus Handwerk und Industrie, in dem eingebettet in Fallbeispiele aus der betrieblichen Ausbildungspraxis Informationen bereitgestellt werden, die zum Verständnis türkischer Auszubildender und ihrer Eltern erforderlich sind. Gleichzeitig ist der Lehrgang so zugeschnitten, daß anhand der Fallbeispiele ein situationsgebundenes Handeln und Verhalten von Ausbildern exemplarisch erarbeitet werden kann. Das entwickelte Lehrgangskonzept ist im November/Dezember 1981 mit je sechs Teilnehmern aus Handwerk und Industrie erprobt worden und wird im Frühjahr 1982 in einem zweiten Durchgang revidiert. Im Sommer 1982 wird der Lehrgang einschließlich Materialien für Teilnehmer und Referenten vor Sachverständigen aus Industrie und Handwerk sowie vor geeigneten Weiterbildungseinrichtungen präsentiert. Dabei wird über Zielsetzung und Qualifizierungserfolge umfassend informiert werden.

Anmerkungen

- [1] Eine weitere Förderung der Berufsausbildung ausländischer Jugendlicher erfolgt durch das Programm des BMW „zur Förderung der Berufsausbildung von benachteiligten Jugendlichen“.
- [2] Hecker, U.: Repräsentativ-Untersuchung über die Bildungs- und Beschäftigungssituation ausländischer Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland. Erste Ergebnisse. In: Hecker, Ursula; Schmidt-Hackenberg, Dietrich: Bildungs- und Beschäftigungssituation ausländischer Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland. Teil I: Grunddaten der Befragung. Berichte zur beruflichen Bildung, Heft 30, hrsg. v. Bundesinstitut für Berufsbildung. Der Generalsekretär. Berlin 1980.
- [3] Zwischenergebnisse des Modellversuchs bei Audi/NSU/Auto Union AG, Standort Neckarsulm.
- [4] Ein weiterer Modellversuch zielt auf die berufliche Nachqualifizierung erwachsener ausländischer Arbeitnehmer (Verein zur Förderung der beruflichen Weiterbildung e.V., Hamburg).
- [5] Modellversuch der Handwerkskammer zu Köln in Kooperation mit Bayer-Werke AG, Ford-Werke AG, Klöckner-Humboldt-Deutz AG.
- [6] Kuhs, K.; Reich, Hans H.: Rechtschreibprobleme türkischer Schüler. Fehleranalyse und Unterrichtsvorschläge. In: Praxis Deutsch, Sonderheft 80, S. 55 – 62.
- [7] Modellversuch der Westfälischen Berggewerkschaftskasse, Bochum, in Kooperation mit der Bergbau AG Niederrhein und der Bergbau AG Lippe.
- [8] Aus der Untersuchung von Hecker, a. a. O., S. 59, geht hervor, daß knapp 80 Prozent der ausländischen Auszubildenden einen qualifizierten deutschen Schulabschluß erreicht haben. Damit wird deutlich, daß die dort erzielten Ausbildungserfahrungen nicht auf die Modellversuchspopulation übertragbar sind.
- [9] Damit will das Bundesinstitut derzeit noch keine allgemeingültigen Aussagen weder im Hinblick auf Personen und deren Qualifikation noch hinsichtlich des Umfangs, der Inhalte und Organisationsform sozialpädagogischer Arbeit treffen.
- [10] Modellversuch der Handwerkskammer der Pfalz, Kaiserslautern.
- [11] Modellversuche: Audi/NSU/Auto Union, Standort Ingolstadt; Volkswagenwerk AG, Hannover.
- [12] Vgl. Stüwe, G.; Karsten, G.; Wildt, C.: Erfassung der Lebenswelt junger Ausländer zur Konstruktion eines qualitativen Maßnahmen-Kataloges, Gutachten des Instituts für Sozialarbeit und Sozialpädagogik im Auftrag des Senats für Jugend, Familie und Sport, Berlin, 31. 12. 1980.
- [13] Im Modellversuch des Vereins zur Förderung der Berufsbildung e.V., Dr. Heinz Potthoff, Bielefeld, wird dieser Schwerpunkt nicht berücksichtigt.
- [14] Die Pilotbefragung wurde von der HwK zu Köln zur Vorbereitung des Modellversuchs in Zusammenarbeit mit dem BIBB bei insgesamt 49 Ausbildern (21 aus dem Handwerk, 28 aus der Industrie) durchgeführt.

Werner Markert

Zur Bildungssituation ausländischer Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland

Die aktuelle Diskussion zur Problematik der Eingliederung ausländischer Arbeitnehmerfamilien verweist nachdrücklich auf die Untersuchung der Bildungschancen dieser Bevölkerungsgruppe.

Befragungen haben ergeben, daß fast 80 Prozent der ausländischen Arbeitnehmer als An- und Ungelernte beschäftigt sind, meist mit einer geringen Vorbildung nach Deutschland einreisen und daher noch immer über ungenügende Deutschkenntnisse und eine geringe Allgemeinbildung verfügen. Ihre Nachqualifizierung ist daher mit großen Schwierigkeiten verbunden, wenn gleich in Betrieben und in Bildungswerken inzwischen auf diesem Gebiet große Anstrengungen unternommen werden.

In diesem Beitrag werden die Aus- und Fortbildungsprobleme ausländischer Jugendlicher und Erwachsener beschrieben, die mittels Intensivinterviews und Expertengesprächen festgestellt werden konnten. Abschließend werden Hinweise zu modellhaften Maßnahmen gegeben, die von Betrieben und Bildungswerken zur beruflichen Qualifizierung dieser Personengruppe durchgeführt werden.

Ausgangslage

Die aktuelle Diskussion zu einer Veränderung der Ausländerpolitik in Bund und Ländern mit dem Ziel einer faktischen Zugangssperre gibt der Frage der Eingliederungschancen von aus-

ländischen Jugendlichen und Erwachsenen ein besonderes Gewicht. Nachdem bis Mitte der siebziger Jahre unausgesprochen davon ausgegangen wurde, die meisten ausländischen Gastarbeiter würden zurückkehren, scheint sich gerade in den beiden letzten Jahren die Bundesrepublik zu einem Einwanderungsland zu entwickeln. Die Gründe dieser Entwicklung sind sicher ökonomischer Natur. Eine große Zahl der ausländischen Gastarbeiter und ihrer Familien kam mit einer Rückkehrorientierung nach Deutschland, die bei vielen älteren ausländischen Arbeitnehmern heute noch besteht. Hindernisse für eine Verwirklichung ihrer Rückkehrabsichten liegen einmal in der nach wie vor schlechten wirtschaftlichen Situation der Herkunftsländer wie der ungenügenden beruflichen Vorbereitung für eine Rückkehr auch bei denjenigen ausländischen Arbeitnehmern, die schon mehr als fünf Jahre in der Bundesrepublik arbeiten.

Wenn nun die Eingliederungschancen auch der älteren Ausländer verbessert werden sollen, da faktisch eine Rückkehr für viele Familien aus ökonomischen Gründen kaum in Frage kommt, ist es notwendig, die Lebens- und Berufssituation dieser Gruppe näher kennenzulernen. Inzwischen ist eine Reihe von wissenschaftlichen Untersuchungen vorgelegt worden, die die Bildungs- und Beschäftigungssituation ausländischer Jugendlicher detailliert beschrieben haben [1].